

In Oberösterreich (aber bestimmt auch in anderen Bundesländern) läuft seit Jänner ein Projekt mit dem Namen Meander<sup>1</sup>, um leichter mit der schweren Aufgabe der Betreuung fertig zu werden. Betrieben von der Caritas, unterstützt vom Land OÖ und vom Fonds Gesundes Österreich, geht es von der Einsicht aus, dass es nicht genügt, Therapie für die Betroffenen selber anzubieten. Die Familie braucht ebenfalls Hilfe, egal ob das die Eltern oder die gesunden Geschwisterkinder sind.

Eltern sollten Gelegenheit bekommen, einmal abzuschalten, aufzutanken und mit anderen Familien Erfahrungen auszutauschen, was in sog. Entspannungsrunden geschehen könnte. Hilfreich können auch Schulungen für den täglichen Umgang mit dem behinderten Kind oder Beratungsgespräche mit Psychologen, z.B. betreffend Partnerschaft sein. Nicht wenige von uns haben schon selbst schmerzlich zur Kenntnis nehmen müssen, dass auch in der Partnerschaft Probleme auftauchen, weil die Partner keine Zeit mehr füreinander haben oder weil sich einer der Partner innerlich nicht damit abfinden kann aufgrund seiner Erbanlagen „schuld zu sein“ an der Krankheit des Kindes.

Gesunde Geschwister wiederum werden auch oft übersehen, das kranke Kinder braucht einen Großteil der Zuwendung auf, sie selbst bekommen nur was übrig bleibt. Sie entwickeln natürlicherweise dann Aggressionen und Zorn, die sie aber unterdrücken, weil sie sich verständlicherweise dafür schämen. Wichtig wäre, dass sie – in kreativen Gestaltungsgruppen etwa - lernen, dass ihre eigenen Bedürfnisse völlig gerechtfertigt sind. Auch eine Reflexionsgruppe für AlleinerzieherInnen wurde eingerichtet, die dem Personenkreis mit den zweifellos größten Problemen die Möglichkeit bieten soll, über die eigene Lebenssituation nachzudenken – zu Hause gibt es ja niemandem, mit dem sie sich beraten können.

Info: Caritas Linz, [www.caritas-linz.at](http://www.caritas-linz.at), Tel. 0762-6791-7263, Mag. Elisabeth Kuhn